

Scheffer M. / Storl W.-D. Die Seelenpflanzen des Edward Bach

Reading excerpt

[Die Seelenpflanzen des Edward Bach](#)

of [Scheffer M. / Storl W.-D.](#)

Publisher: Aurum Verlag



<http://www.narayana-verlag.com/b13169>

In the [Narayana webshop](#) you can find all english books on homeopathy, alternative medicine and a healthy life.

Copying excerpts is not permitted.

Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern, Germany

Tel. +49 7626 9749 700

Email info@narayana-verlag.com

<http://www.narayana-verlag.com>





Impatiens glandulifera

1. Die zwölf Heiler

Als Edward Bach im Herbst 1928 sein Labor verließ und Wales durchwanderte, da bemerkte er an einem Flussufer zwei Wildblumenarten mit ihren prächtigen, leuchtenden Blüten. Es waren die Gauklerblume (*Mimulus*) und das Springkraut (*Impatiens*), beides auf den Britischen Inseln ursprünglich nicht heimische Pflanzen. Das große Springkraut entstammt den Berghängen des Himalaya; die Heimat der Gauklerblume befindet sich auf der entgegengesetzten Seite des Globus, in den Rocky Mountains Nordamerikas. Bevorzugte er sonst die Flora seiner Heimat und unmittelbaren Umwelt, so umfasste Bach, indem er in diesen beiden Pflanzen seine ersten Heilmittel fand, den gesamten Erdkreis. Zuerst schaute er, wie einst seine keltischen Vorfahren, nach Westen, wo die Sonne – goldgelb, wie die *Mimulus*-Blüte – in den Tiefen versinkt und der Erneuerung entgegengeht; dann wendete er seinen Blick gen Osten, wo das Himmelslicht – rosarot, wie die *Impatiens*-Blüte – wiedergeboren wird.

Im selben Jahr entdeckte er noch die in Europa heimische, strahlenblütige, licht-suchende Waldrebe (*Clematis*). Die restlichen der ursprünglichen zwölf fand er erst, nachdem er den mutigen Schritt gewagt hatte, seine florierende Praxis aufzulösen und seinem früheren Leben den Rücken zu kehren. Die Pflanzen, die er auf langen Wanderungen entdeckte, sind ganz gewöhnliche Gewächse, die in der

Heilkunde sonst wenig Beachtung finden. Ungewöhnlich ist, im Gegensatz zur herkömmlichen Kräuterkunde, dass er nur die Blüten, nicht aber die Blätter, Rinden und Wurzeln verwendet und diese frisch und nahe dem Standort mit Wasser und Sonne präpariert.

Sicherlich spiegelt jede Blütenessenz den jeweiligen seelischen Zustand des mutigen Arztes wider. Mit Leib und Seele war er dem homöopathischen Grundsatz treu geblieben, der vom Homöopathen die Selbsterprobung verlangt. Mimulus, die erste Pflanze, spiegelt sicherlich seine unterschwellige Angst vor weltlichen Zwängen, vor den ganz konkreten Konsequenzen seiner Entscheidung, gesicherte Bahnen zu verlassen. Impatiens, das Springkraut, spiegelt andererseits seine Ungeduld, alles „schnell und ohne Zögern tun zu wollen.“ Indem wir die Pflanzen in der Reihenfolge betrachten, in der Edward Bach sie entdeckte, werden wir seinen persönlichen Seelenweg nachzeichnen. Wie der echte Schamane, der sich als erster in die terra incognita vorwagt, kann er denen, die ähnliche Zustände durchleben und durchleiden müssen, durch seine in eigener schmerzhafter Erfahrung errungenen Blütenmittel helfen.

Bach war ein großer Idealist. Er hatte sich vorgenommen, Heilpflanzen zu finden, die „so einfach (sind), dass die Menschen ihre eigene Medizin selbst finden und zubereiten und sich damit selbst oder gegenseitig in ihrer Not heilen können.“⁹⁵ Bald jedoch schien er erkannt zu haben, dass „selbst finden und zubereiten“ für den gewöhnlichen Patienten gar nicht so einfach zu bewerkstelligen ist. Darum wandte er schließlich viel Energie auf, um seine Mitarbeiter und Helfer sorgfältig darin zu schulen, wie, wo und wann die Blüten zu sammeln und zu präparieren sind. Schon die individuelle Ausstrahlung des Zubereitenden, meinte er, spiele bei diesen feinen Mitteln eine Rolle. Ehe er daran ging, Blüten zu sammeln und Essenzen herzustellen, reinigte Bach zuerst seinen Körper mit einem Bad und versetzte sich in einen meditativen, seelisch ausgeglichenen Zustand.

Dass die Eigenherstellung der Blütenmittel keine so narrensichere Angelegenheit ist, bestätigen auch die nun sechs Jahrzehnte währenden Erfahrungen der Bach-Experten in aller Welt. Sie haben erkannt, dass sich die Vegetation in ihrer Ausgestaltung und Ausstrahlung keineswegs von der jeweiligen Bodenbeschaffenheit, dem lokalen Klima, der Höhenlage und den anderen Standortfaktoren isolieren lässt. Eine Pflanze ist eben nicht ein in sich abgekapseltes Egowesen, sondern Ausdruck der sie umgebenden formativen Kräfte. **Das ganze Umfeld** trägt zu ihrer vibrationellen Eigenart bei. Dazu kommt noch die Qualität des Wassers, in dem die Blüten präpariert werden. Und schließlich handelt es sich bei den Bach-Pflanzen um Spielarten (Varietäten), die zum Teil nur in England vorkommen, sowie teilweise um Kreuzungen (Bastarde) eng verwandter, dennoch unterschiedlicher Arten, deren systematische Bestimmung selbst professionellen Botanikern Kopfzerbrechen bereiten kann. Daher sammeln die Nachfolger von Bach ihre Blüten, soweit möglich, immer noch an den von Bach entdeckten Standorten.



Gefleckte Gauklerblume / Mimulus / mimulus guttatus

Mimulus Gefleckte Gauklerblume*

Die Gefleckte Gauklerblume (*Mimulus guttatus*) ist ein zartes, krautiges Pflänzchen, das sich an steinigen Bachufern und morastigen Stellen in den Bergen des Wilden Westens und seit Anfang des 19. Jahrhunderts auch in Europa wohlfühlt. Die etwas frech anmutenden gelben Blüten, mit einigen roten Tüpfelchen ganz innen auf der Unterlippe (lat. guttatus = gesprenkelt), blühen von April bis Oktober. Das Blühen überspannt die ganzen Sommermonate und nimmt die Lichtkräfte in vollen Zügen auf. Die alten astrologischen Kräuterärzte würden diese Blume, der Blütenfarbe wegen, dem ehrwürdigen Planetenkönig Jupiter unterstellen. Aber sie hat eher etwas Schalkhaftes an sich, etwas, das man eher dem Schelm und Heiler Merkur zuschreiben sollte. Wie dieser ist sie ein kleiner Gaukler (lat. mimulus = Gaukler). Sie ist, wie die Cowboys sie nennen, eine *monkey flower* (Äffchen-Blume). Dies passt auch zur ersten Pflanze in der Heilpflanzenreihe: Für die Hindus ist der Affengott (*Hanuman*) nämlich der

Gott der heilkräftigen Kräuter! Man braucht die Pflanze bloß anzuschauen: sie wirkt so heiter, dass man augenblicklich seine Sorgen und Lebensängste vergisst.

Merkurial verhält sich auch die Narbe, die sich wie eine kleine Zunge aus dem Blütenmaul streckt. Diese Narbe - ein regelrechtes botanisches Wunder - ist in zwei Lappen geteilt, die wie dünne Lippen anmuten. Berührt sie ein Insekt oder auch nur ein winziges Pollenkorn, dann klappen die Lappen in Sekundenschnelle zusammen. An diesem Organ ist die Pflanze empfindsam wie ein Tier. Fällt das richtige Blütenstaubkörnchen auf die Narbe, umschließt sie es und verschlingt es.⁹⁶ Eine derartig entwickelte animalische Bewegungsfähigkeit deutet an, dass Seelisches (Astralisches)

**In den Überschriften werden die aus der Bach-Literatur bekannten deutschen Bezeichnungen der Blüten verwendet. Im Text sind durchweg die z.T. etwas abweichenden, korrekten botanischen Namen verwendet.*

die Blüte schon stark berührt und zur Gestaltwerdung drängt. Dieser Eindruck wird durch die grelle Blütenfarbe und den relativ tiefen Schlund verstärkt. Die Blume ist nicht offen und radial strahlend wie ein Gänseblümchen, sondern wie ein Tier zweiseitig symmetrisch, horizontal in den Raum gestellt. Wenn Pflanzen derartige Eigenschaften aufweisen, erwartet der Pflanzenkenner gewöhnlich die gleichzeitige Anwesenheit starker Nervengifte (Alkaloide), die in Mensch oder Tier seelische Reaktionen wie Rausch oder Verwirrung auslösen können. Bei der Gauklerblume ist das jedoch nicht der Fall, wenigstens nicht auf grob chemisch-physiologischer Ebene. Edward Bach entdeckte, dass sie vielmehr seelisch wirkt: Ihre Schwingungen vermögen negative Seelenstimmungen - spezifische Ängste, Scheu oder Furchtsamkeit - in positive, wie Tapferkeit und Vertrauen, umzuwandeln. Man kann auch ihre verletzte Gestalt und die gelbe Blütenfarbe als Signatur auslegen: „You are yellow“ („Du bist gelb“) sagt man im Englischen, wenn Ängstlichkeit und Scheu vor bestimmten Dingen oder Situationen vorherrschen. *Mimulus* ist ein typischer Rachenblütler (*Scrophulariaceae*) wie Fingerhut, Augentrost, Pantoffelblume, Braunwurz, Löwenmaul und viele andere. Sie alle sind krautig und verbinden sich nicht allzu stark mit dem Mineralisch-Erdhaften. Alle blühen ausgiebig in bunten, ja grellen Farben. Viele haben tiefe Rachen, als wollten sie gleichsam Luft schlucken und zu atmen beginnen. Ihre ätherische Lebenskraft ist stark genug, um das astralische Feuer in dem Blütenprozess abzufangen. Es dringt nicht tiefer ins Blattwerk, Stängel oder gar in die Wurzel hinunter, wie es bei Nachtschatten- oder Wolfsmilchgewächsen der Fall

ist, deren Blattformen und Sprosse sich deswegen verkrampfen und mit Alkaloiden anreichern.

Trotzdem sind viele Rachenblütler giftig. Sie enthalten Glykoside, Seifenstoffe (*Saponine*) und Bitterstoffe, die auf das rhythmische System (Herz, Lunge, Kreislauf), auf die Drüsen und auf die Ausscheidungsorgane einwirken und viele herkömmliche Arzneimittel liefern. Auch Mellie L'Jyldert, eine weise Frau aus den Niederlanden, bewandert in Kräuterkunde und den Kräften der Natur, meint, dass es sich bei Problemen mit Herz, Lunge, Drüsen und weiteren Organen um die Auswirkungen emotionaler Störungen handelt. Frust, Enttäuschung, Lieblosigkeit, die Unfähigkeit, sich auszudrücken oder seine Emotionen auszuleben, schlagen sich als Gift auf den eigenen Körper zurück. Die Rachenblütler liefern die Gegengifte. Die engen Blütenlippen (Löwenmaul, Leinkraut) erinnern an die zusammengepressten Lippen seelisch verschlossener Menschen. Die kugeligen Braunwurzblüten erinnern an Afterknoten (Hämorrhoiden) und lindern eben diese Folgen seelischer Verknotungen. Augentrost ist die Arznei für Augen, die ihr Leid nicht ausweinen können. Königskerzenblüten, offen und freundlich, öffnen die Lungen, das Organ der Emotionen. Der Rote Fingerhut hilft verstockten Herzen, ihren Rhythmus wiederzufinden. Die Gauklerblume lässt sich gut in die Gruppe dieser seelenwirksamen Rachenblütler einreihen, nur setzt ihre Wirkung nicht auf biochemischer, sondern auf ätherisch-vibrationeller Ebene ein.



Scheffer M. / Storl W.-D.

[Die Seelenpflanzen des Edward Bach](#)

Neue Einsichten in die
Bach-Blütentherapie

220 pages, pb
publication 2012



More books on homeopathy, alternative medicine and a healthy life www.narayana-verlag.com